Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 7 (1766)

Heft: 1

Vorwort: Vorrede

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

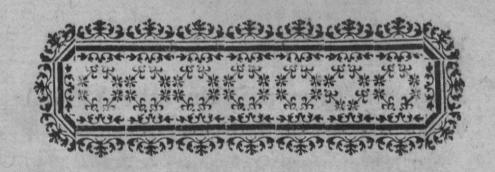
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vorrede.

Jahrgange mit keinem langen Vorsberichte aufhalten. Doch werden es einige erswarten, daß wir uns in absicht auf das versgangene Jahr wegen den Verzögerungen der Ausgabe verantworten; es ist vielleicht nicht sedermann begreislich, wie viele zufälligkeiten ben dergleichen Sammlungen, von seiten der Verfasser, der Uebersezer und der Verleger einen ausschub in dem druke veranlassen können.

Wir sollten uns ferners darüber rechtsertisgen, daß wir nicht alles angekündete geliesert haben. Allein der raum hat solches nicht zusgelassen. Die gründe sind an ihrem orte ansgezeiget worden, die uns vermochten, lieber alle vier Abhandlungen von der Gesezgebung in absicht auf den Feldban auf einander solgen zu lassen. Wem diese wiederholung so nüzlicher

nüzlicher materien mißfallen hat, ben dem muffen wir unfern fehler abbitten.

In diesem neuen Jahrgange erscheinet vorerst die langst angekundete Abhandlung von dem Zustande der Bevölkerung unsers Landes. Ein immer wichtiger gegenstand. Denn das rauf kommt alle Staatskunst an; die kenntniß von der zahl und geschäftigkeit der Untergebenen ift einem Fürften unentbehrlich. Gein beruf, seine vorschrift ist, die gröste mögliche zahl von menschen zu beglüfen. Die Bevols kerung ist die probe der Regierung. Ist jene bluhend, ist sie im anwuchse; so schliessen wir, die verfassung, und welches eine folge davon ist, die verwaltung ist gut. Der hochfte Beschüger der Staaten und Nationen, fegne die Bemühungen unfrer hohen Landesvåter, die zum gegenstande haben, der Ents volkerung in einem theile unsers Cantons zu steuren.

Die neulich gekrönten Preisschriften werden in ihrem range solgen. In den Abhandlungen über die frage von der Verbesserung des Weinbaues werden die besizer der Welnberge viele nüzliche anweisungen sinden.

Die Abhandlungen über die frage von den Mitteln den Nahrungsstand in den Städten ins ausnehmen zu bringen, dörften wohl keis

nen so allgemeinen benfall erhalten. Es wers den da alte übungen, geheiligte worter, eins gewurzelte begriffe, vielleicht schädliche, viels leicht nur mißbrauchte vorrechte bestritten, die durch ganze jahrhunderte befestiget find; vors nehmlich die ausschliessenden grundsäze bennahe aller bürgerschaften im lande, die endlich dem Staate eine ganz andre gestalt geben muffen. Allbereit muß die größre helfte der nation ben der kleinern zu gaste wohnen, und die ältesten einwohner des landes mussen, sogleich ausser ihrer thurschwelle, mitten unter ihren landess brüdern fremde senn. Wir hoffen von den Lesern, die in dergleichen schriften mennungen finden, die ihrer eigenen überzeugung zuwis derlauffen, daß sie diese frenheit deswegen nicht mißbilligen; wir werden billige widers legungen mit gleicher denkungsart annehmen. Das ist doch der gewisseste weg die wahrheit festzusezen. Mündliche erörterungen sind in einen allzuengen kreis eingeschlossen, und mehr geschikt, die säze zu verwirren, und die mennungen in vorurtheile zu verkehren; die arbeis ten mit der feder fordern, wegen der gefahr einer genauern prufung, mehr ordnung und nachdenkens.

Daß es aber auch für uns nöthig und nüze lich senn müsse, die ächten grundsäze zu bez Kimmen, nach welchen die fragen von der * 2 Bevöle Bevölkerung, von dem Feldbaue, der Handlung und den Künsten, müssen entscheiden werden, das beweisen die widersprüche so über diese wichtigen pünkte täglich in den gesprächen vorkommen. Hören wir nicht in gutem ernste fragen: ob auch eine größe Bevölkerung dieses landes möglich oder nüzlich sen? ob eine vermehrung des Akerbaues zu hossen? ob die größre frenheit in der nuzung des erdrichs nöthig oder von gefährlichen solgen? ob die Manufacturen dem lande ersprießlich oder nachtheilig sepen?

Wem die beförderung des gemeinen bestens und die ausbreitung nüzlicher kenntnisse eistig angelegen ist, der kan sich damit nicht begnügen, sür sich allein über diese allgemeinen landesanliegenheiten seste grundsäze ergrissen zu haben, sondern er muß wünschen, daß die grösste zahl seiner landesbrüder gegen die viezlen dreisten einwürse, die widersprechenden vorgebungen, verwahret bleiben, womit unwissenheit, wahn und vorurtheil, oder eine eben so schädliche gleichgültigkeit gegen alles wichtige und ernsthaste, die wahrheit gerne zu verwikeln suchten.

